



Die PodiumsteilnehmerInnen (v.l.): Ursula Zybach (SP, Spiez, Gemeinderätin, Grossrätin), Regina Fuhrer-Wyss (SP, Burgistein, Gemeinderätin, Grossrätin), Jürg Grossen (glp, Frutigen, Unternehmer, Nationalrat), Patricia Städeli (BDP, Spiez, Kundenbetreuerin, Vorstand KMU und BDB), René Müller (EVP, Adelboden, Hotelier, Vize-Gemeinderatspräsident), Markus Wenger (EVP, Spiez, Unternehmer, Grossrat), Anita Luginbühl (BDP, Krattigen, Unternehmerin, Grossrätin), Samuel Moser (glp, Frutigen, Unternehmer, Präsident glp Frutigland).

BILD STEFANIE NYDEGGER

Von Fenstern, Prämien erhöhungen und Elektromobilen

POLITIK Die «Frutigländler Wahlarena», organisiert durch die SP, gehörte letzten Montagabend ganz der Linken und den Mitteparteien. Der Abend verlief ohne heftige Worte. Vielleicht gerade, weil die SVP nicht zu den geladenen Gästen gehörte.

STEFANIE NYDEGGER

Gleich zu Beginn war klar, dass es eine eher ruhige Diskussionsrunde werden würde. Das hatte sich der Veranstalter Armin Gyger (SP) auch sehnlichst herbeigewünscht: «Wir haben die SVP ganz bewusst nicht eingeladen, da wir ohne polemisierende Gesprächspartner diskutieren möchten.» Sachliche Konsens-Politik unter moderaten Dialogpartnern war Sinn und Zweck des Events, dessen Rechnung auch aufging. Die acht Podiumsteilnehmenden ergänzten sich grosso modo gegenseitig im Gespräch, wählten ihre Worte sorgfältig und bestimmt. So glich die «Frutiger Wahlarena» eher einem Zischtags-

club als einer Wahlkampfarena des Schweizer Fernsehens. Alles verlief friedlich und in wohlgeordneter Atmosphäre. Einen etwas seltsamen Eindruck hinterliess das Mitte-Links-Konstrukt des Politevents dann schon, denn es entsprach den politischen Gegebenheiten im Frutigland in keinsten Weise. Die meist gewählte Partei der Region ist die SVP, die auf eine grosse Wählerschaft zählen kann.

Ab in die Arena

Einstiegsthema: Reform der Altersvorsorge 2020. Die Runde lobte beinahe einstimmig die Kompromisslösung, die der Ständerat ausgearbeitet hatte. Einzige die SP knurrte ab der Erhöhung des Rentenalters der Frauen auf 65 Jahre. «Gleiche Pflichten gelten bei gleichen Rechten. Die Lohngleichheit zwischen Frau und Mann ist nach wie vor nicht erreicht. Diese steht für mich klar an erster Stelle», monierte Regina Fuhrer-Wyss. Markus Wenger (EVP) entgeg-

nete, dass in seinem Geschäft der «Wenger Fenster AG» eine Schreinerin und ein Schreiner dasselbe Salär erhielten, aber man doch die unterschiedlichen Karriereentwicklungen berücksichtigen müsse. Wenger argumentierte mit einem ernsthaften Schmunzeln, dass Frauen in der Regel mehr Sorge zu ihrem Körper tragen würden. Männer seien hingegen eher bereit, ihre Gesundheit für den Beruf aufs Spiel zu setzen. Moderator Adrian Durtschi eilte sofort zugegen. Eine Grundsatzdiskussion über Geschlechtergleichheit galt es aus seiner Sicht wohl zu vermeiden.

Einigkeit bei Prämien und Energiefragen

Radio-Beo-Chefredaktor Durtschi stellte im Anschluss die sich stetig erhöhenden Krankenkassenprämien zur Diskussion. In diesem Fall herrschte tatsächlich Konsens: «So kann es nicht weitergehen», sprach Samuel Moser (glp) für die gesamte Runde. Anita Lu-

ginbühl (BDP) stellte das bestehende Prämienverbilligungssystem klar an den Pranger: «Es kann nicht sein, dass eine Familie, die genug Geld verdient, Verbilligungen zugesprochen bekommt. Die Fälle müssten einzeln geprüft und nicht per Systemformel im Computer generiert werden.»

Und was geschieht mit den Atomkraftwerken? Wird VW im Jahr 2050 für Elektroautos werben? «Ja», sagte Jürg Grossen (glp). Wie Grossen betonte Biobäuerin Fuhrer-Wyss die zentrale Bedeutung des fossilen Brennstoffs Holz: «Davon hat die Schweiz genug. Der Wald wächst schliesslich von selber nach.» Wenger schob ein, dass er zuerst noch Fenster anfertigen wolle, «bevor das ganze Holz verheizt wird». Der Saal lachte. Hitzige Wortwechsel gab es an diesem Abend wie erwartet keine, leichtes Kopfschütteln war die höchste gezeigte Emotionalität. Wäre das anders gewesen, wenn die SVP zugegen gewesen wäre?